
I. ÜBERSICHT UND HÖHEPUNKTE

2009 wurden am Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe insgesamt 49.045 Proben untersucht. 11.585 Proben Lebensmittel, Kosmetische Mittel und Bedarfsgegenstände wiesen dabei eine Beanstandungsquote von 19% auf. Unter dem Begriff Beanstandung wird jede festgestellte Abweichung von der Norm, sei es in stofflicher Hinsicht oder wegen formaler Mängel und Kennzeichnung, Genehmigungs- und Meldeverfahren verstanden, auch Empfehlungen an Hersteller oder Inverkehrbringer.

Der größte Teil der Beanstandungen wurde wegen formaler Mängel ausgesprochen, z.B. wegen unvollständiger oder fehlerhafter Kennzeichnung, von der Zutatenliste abweichender Zusammensetzung, fehlender Angabe von Zusatzstoffen oder nicht lesbarer Loskennzeichnungen. Proben, die als gesundheitsschädlich oder gesundheitsgefährdend beurteilt werden mussten, kamen glücklicherweise seltener vor (37 Proben). Eine Täuschung des Verbrauchers ist nicht als nebensächlich zu betrachten, weil einerseits eine durch irreführende Versprechungen verursachte Fehlernährung langfristig zu Gesundheitsproblemen führen kann und andererseits wertgeminderte Lebensmittel dem Verbraucher wirtschaftlich schaden. Die immer mehr im Fokus stehenden Lebensmittelimitate zeigen dies deutlich. Die Gesamtzahl der vom CVUA Karlsruhe festgestellten Beanstandungen kann allerdings nicht als repräsentativ für das Marktangebot gewertet werden, da Proben in Verdachtsfällen auch häufig gezielt entnommen und mit höheren Quoten beanstandet werden müssen. Nach unseren Erfahrungen der letzten Jahre haben die Lebensmittel und Kosmetika insgesamt einen hohen Sicherheitsstandard. Damit dies in Zukunft auch so bleiben wird, werden Stichproben auf allen Stufen der Herstellung und des Handels erhoben und die Ursachen von Beschwerden der Verbraucher ermittelt. Dabei werden auch immer wieder neue Problemfelder aufgedeckt und Proben auf neue Inhaltsstoffe, Kontaminanten und Indikatorparameter untersucht.

Übersicht der im CVUA Karlsruhe untersuchten Proben

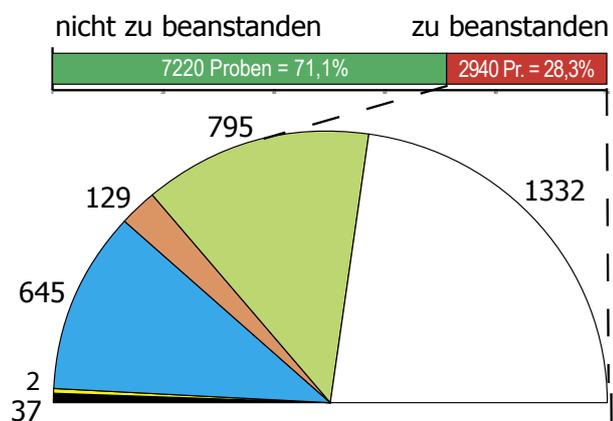
| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| Proben aus der amtlichen Lebensmittelüberwachung, einschließlich Weinkontrolle und Einfuhruntersuchungen | 11 585 |
| Lebensmittel | 9 912 |
| Kosmetische Mittel | 1 340 |
| Sonstige Bedarfsgegenstände | 8 |
| Weinmost | 248 |
| Kein Erzeugnis nach LMBG/LFGB | 76 |
| <i>Sonstiges</i> | <i>1</i> |
| Sonstige Überwachungsaufgaben | 8 105 |
| Trinkwasser | 1 835 |
| Wasser aus besonderen Anlässen | 10 |
| Proben nach Nationalem Rückstandskontrollplan | 6 256 |
| Andere | 4 |
| Sonstiges (Ausfuhr- und Begleitzeugnisse, Untersuchungen in Amtshilfe u. a.) | 1 508 |
| Arzneimittel | 855 |
| Diagnostische Proben | 26 992 |
| Gesamtzahl der Proben | 49 045 |

Beanstandungen bei im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung erhobenen Proben

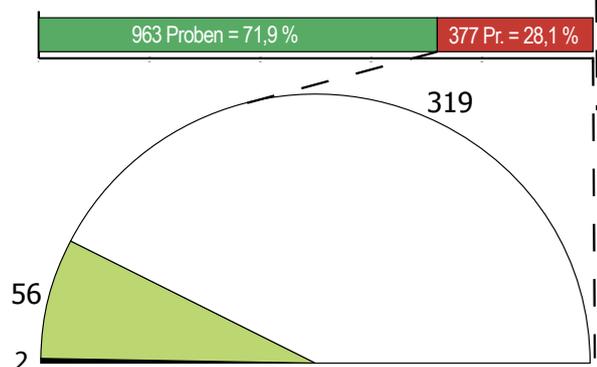
Beanstandungsgründe (Achtung! pro beanstandeter Probe können mehrere Gründe zählen):

- gesundheitsschädliche Eigenschaften
- andere Verunreinigungen oder Verderbsursachen
- Verstöße gegen vorbeugenden Gesundheitsschutz
- Zusammensetzung, Beschaffenheit
- mikrobiologischer Verderb
- Kennzeichnung, Aufmachung

Lebensmittel



kosmetische Mittel



| Gesundheitsschädlich beurteilt wegen | Anzahl Proben |
|---------------------------------------------------|---------------|
| Erhöhter Gehalt an Iod | 7 |
| Salmonella | 7 |
| Fremdkörper | 6 |
| Überhöhter Gehalt an Coffein | 6 |
| Verotoxinbildender <i>Escherichia coli</i> (VTEC) | 5 |
| Enterobacter | 2 |
| <i>Listeria monocytogenes</i> | 2 |
| Erhöhter Gehalt an Histamin | 1 |
| Erhöhter pH-Wert, ätzend | 1 |
| Gesamt | 37 |

Neue Herausforderungen: LIMSOPHY ...

Das Jahr 2009 war durch Vorbereitungen auf neue Aufgaben für die Zukunft geprägt. Dafür wurden unter anderem in einer konzentrierten Phase die Erfordernisse für das neue landesweite Labor-Informations- und -Managementsystem der Untersuchungsämter in Baden-Württemberg, genannt LIMSOPHY, erarbeitet. Ziel war die Umstellung des Pilotbetriebs ab Mitte des Jahres in den Echtbetrieb zum Jahreswechsel.

Die vier Chemischen und Veterinäruntersuchungsämter und das STUA Aulendorf – Diagnostikzentrum – haben gemeinsam diese Aufgabe bewältigt. Das neue System benötigte in der Pilot-Phase einen erhöhten Arbeitsaufwand, aber wir können jetzt schon absehen, dass die Rendite für die Investition in Form von schnelleren Arbeitsabläufen kommen wird.

Der zentrale Rechner verbindet alle Ämter, die Dateneingabe erfolgt einheitlich, die Chance für vernetztes Arbeiten zwischen den Ämtern ist gegeben. Insbesondere ist der Zugriff auf die Daten aus verschiedenen Ämtern ein großer Fortschritt bei der zügigen Bearbeitung der Schwerpunkt- und Zentralaufgaben. Diese Variante haben die Untersuchungsämter in Baden-Württemberg der Bildung eines Landesamtes vorgezogen. Auch die Auswertung der Daten nach vereinbarten Parametern ist einheitlich möglich, wodurch nun auch die Etablierung von belastungsfähigen Kennzahlen und ein Benchmarking zwischen den Häusern erfolgen kann. Mit dieser Entwicklung werden Forderungen des Landesrechnungshofes effizient bedient.

... Risikoorientierte Probenplanung ...

2009 war der Beginn der Pilotphase für Risikoorientierte Probenplanung (RIOP) in ganz Baden-Württemberg. Das CVUA Karlsruhe startete mit einer Unteren Verwaltungsbehörde, um erste Erfahrungen zu sammeln. Das ganze Jahr über wurde durch intensiven Erfahrungsaustausch auf allen Ebenen der betroffenen Verwaltung eine Verbesserung der risikoorientierten Probenplanung erlebt. Durch die Vernetzung der Untersuchungsämter mit den Schwerpunkt- und Zentralaufgaben einerseits und den jeweiligen regionalen Besonderheiten der Lebensmittelüberwachungsbehörden andererseits, wird die Komplexität der Aufgabe deutlich. Auch hier erhoffen wir uns durch Fortentwicklung unseres Labor-Informationssystems LIMSOPHY mit einem Probenanforderungsmodul eine Hilfe für die Bewältigung dieser Aufgabe.

... und die Auswirkungen globaler Märkte

Der Warenverkehr über Grenzen und neue Wege der Distribution der Waren über das Internet machen neue Strategien in der Überwachung erforderlich. Das Projekt „Internet“, das Ende 2007 im CVUA Karlsruhe begonnen und auch im Jahr 2009 fortgeführt wurde, hat eindrucksvoll belegt, dass auch beim gesundheitlichen Verbraucherschutz neue Wege beschritten werden müssen. Die Abgrenzung von Arzneimitteln zu Lebensmitteln oder kosmetischen Mitteln ist dabei ein wichtiger Gesichtspunkt.

Als weiteres Beispiel zeigte „Melamin in Milchpulver“ die Auswirkungen der globalen Märkte. Nach dem Aufdecken des Melaminskandals in China hat

auch das CVUA Karlsruhe eine breite Palette „hiesiger“ Produkte auf Melamin untersucht. Erzeugnisse aus weit entfernten Ländern erreichen den europäischen Verbraucher auch in Form verarbeiteter Erzeugnisse. Neben Sahnebonbons, die mit dem entsprechenden Milchpulver hergestellt worden waren, wies das CVUA Karlsruhe auch in Backtriebmitteln eine Melaminverunreinigung nach. Hier wurde aber auch klar, dass Melamin nicht nur in krimineller Absicht Lebensmitteln zugemischt wurde, sondern auch nach den Erkenntnissen des CVUA Karlsruhe auf Grund technologischer Mängel als Kontaminante vorkommen kann.

Wie in allen Bereichen, bringt die Globalisierung auch Herausforderungen für die Tierseuchendiagnostik, alte und neue „Bekanntes“ werden erwartet. In Baden-Württemberg war die Diagnostik der Blauzungenkrankheit auch 2009 noch sehr aktuell. Durch die erfolgreich durchgeführte Impfung von Schafen und Rindern wurde die Infektions- bzw. Reinfektionsrate gering gehalten. Um so bedauerlicher ist die Entscheidung des Bundes, ab 2010 nicht mehr zu impfen. Das CVUA Karlsruhe rechnet mit einem Anstieg von erkrankten Tieren. Die Aufmerksamkeit von Tierhaltern und Tierärzten ist dabei gleichermaßen gefordert, um möglichst rasch Tierkrankheitserreger erkennen und wirksam bekämpfen zu können. Auch hier wirkt sich LIMSPOPHY mit dem Zugriff auf die Untersuchungsergebnisse aller beteiligter Ämter sicherlich positiv aus.

Hohe qualitative Arbeit ...

Audit durch das EDQM: Die Arzneimitteluntersuchungsstelle des Landes Baden-Württemberg, eine Zentralaufgabe im CVUA Karlsruhe, wurde 2009 von einer international besetzten Gruppe von pharmazeutischen Sachverständigen mehrere Tage lang „unter die Lupe“ genommen. Unser Team konnte die Auditoren von ihrer hochqualifizierten Arbeit überzeugen. Gleichwohl sind in diesem Bereich im bundesweiten Vergleich zu anderen Arzneimitteluntersuchungsstellen wenig Personal für eine hohe Probenzahl zuständig. Die Expertise des Teams wird verstärkt durch die auch in Karlsruhe angesiedelten Schwerpunkt- und Zentralaufgaben Kosmetische Mittel und Diätetische Lebensmittel und sich daraus ergebenden Abgrenzungsfragen.

... und fachliche Themen in der Presse

Wie jedes Jahr finden sich aufgrund fachlicher Tätigkeiten, Publikationen oder Interviews Artikel in der Presse. So erzielten besonders zwei Themen besondere Aufmerksamkeit: Benzol in Karottensaft und Babypuder.

Stuttgarter Nachrichten / 04.04.2009 /

Karottensaft mit Benzol verunreinigt

Stuttgart/Karlsruhe (low) - Bei Routinekontrollen sind in Baden-Württemberg Karottensäfte mit Spuren des krebserregenden Stoffes Benzol aufgetaucht. Wie die Verbraucherschützer aus dem Agrarministerium am Freitag mitteilen, sind

die Getränke für Säuglinge und Kinder allerdings ohne Gefahr genießbar. Die Grenzwerte für das Gift seien auch nicht annähernd erreicht. Dennoch sei in allen 30 bisher untersuchten Proben Benzol entdeckt worden.

Daher sei die Behauptung "kein lokales Problem", erklärte das Ministerium weiter. Um sichergehen, werde das Veterinäruntersuchungsamt in Karlsruhe seine Analysen fortsetzen.
© 2009 PMG Presse-Monitor GmbH

Quelle: Stuttgarter Nachrichten vom 4. April 2009

Benzol-Spuren im Karottensaft

Untersuchungen bei Rosenkohl- und Karottensaft sind in Baden-Württemberg Karottensaft mit Spuren des krebserregenden Stoffes Benzol aufgetaucht. Wie die Verbraucherschutzbehörde aus dem Agrarministerium am Freitag mitteilen, sind die Getriebe für Säuglinge und Kinder aber ohne Gefahr gefährlich. Die Grenzwerte für das Gift seien auch nicht überschritten.

Dennoch sei in allen 30 bisher untersuchten Proben Benzol entdeckt worden. Dabei sei die Belastung „kein lokales Problem“. Um sicherzugehen, werde das Verbraucherschutzamt in Karlsruhe seine Analysen fortsetzen. Eine lückenlose Überprüfung aller Karottensaft-Märkte hatte auch das Bundesinstitut für

Risikobewertung gefördert. Die Experten gehen davon aus, dass sich das Benzol bei der Erhitzung der Getränke bildet. Agrarminister Peter Hauk appelliere an die Hersteller, schnellere Verfahren für die Haltbarmachung der Säfte zu entwickeln. dpa

© 2009 PNAS Press-Minister Götter

Quelle: Heilbronner Stimme vom 4. April 2009

Wissenschaft

Unheil aus der weißen Wolke

Kinderärzte empfehlen, auf Babypuder zu verzichten. Denn sonst drohen schwerwiegende Unfälle

VON EVA KASPAR

Wir brauchen ihn nicht, aber er kann Kinder umbringen“ Mit drastischen Worten beschrieb Thomas Nicolai die Gefahrenquelle Babypuder kürzlich auf dem Forum „Das Kind als Verbraucher“. Eingeladen hatte zu der Veranstaltung das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin. Er habe schon viele schwere Husten- und Erstickungsanfälle bei Kindern gesehen, die Babypuder eingeatmet hätten, sagte Nicolai, der als leitender Oberarzt auf der Intensivstation des Dr. von Haunerschen Kinderspitals an der Ludwig-Maximilians-Universität München arbeitet.

Zwar ist das Einpudern von Kinderpops durch Erwachsene an sich nicht gefährlich. Unfälle passieren aber, wenn die Kinder selbst mit dem Puder hantieren. Oft stehen die Dosen auf dem Wickeltisch, wo die Kinder sie sich zum Spielen schnappen oder in die Hand gedrückt bekommen. Löst sich der Deckel, können große Mengen Puder auf das Gesicht fallen und ein-



derkünftig zu verzichten. Das tut überlegt derzeit, der Politik Verbot zu empfehlen. Für ein derartigen Schritt hat sich kein Expertengremium ausgesprochen, das die Behörde bei der Bewertung von Vergiftungen berät. Birgit Huber vom Industrieband Körperpflege- und Waschtel sieht für ein Verbot erwartungsgemäß keinen Bedarf. Ihr zufolge haben die Hersteller die Puderverpackungen in Bezug auf die Sicherheit bereits verbessert. Zudem: en die Puder in ihrer Zusammensetzung verändert worden, so dass Partikel nicht mehr ganz so feinen und sich weniger leicht ausbreiten. Darüber hinaus geht Huber davon aus, dass Babypuder Deutschland ohnehin nur selten Kindern angewandt werde, würden Erwachsene ihn für die eigene Körperpflege verwenden. Ussatzzahlen konnte sie nicht nennen. Ihren gesetzlichen Pflichten z Schutz von Kindern kommt die Industrie offensichtlich nach. Ijedenfalls ergab eine Stichprobe Chemischen und Veterinärunter-

Quelle: Berliner Zeitung (167) vom 21. Juli 2009

DSL-Anbieter

Miserabler Service

Knapp 60 Prozent der Deutschen würden ihren DSL-Anbieter nicht weiterempfehlen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie zur Kundenzufriedenheit. Ein Jahr lang befragte „Computerbild“ Nutzer auf der Seite www.wieist-meine-Id.de, mit der man die tatsächliche Geschwindigkeit des Internetzugangs testen kann. Mehr als 9900 Teilnehmer schilderten dort ihre Erfahrungen mit DSL-Providern. Erfasst wurden die Kategorien Geschwindigkeit, Verfügbarkeit, Kundenservice und Preis/Leistung. Vor allem der Kundenservice wird wegen fehlenden Fachwissens, Unfreundlichkeit, kostenpflichtigen Rufnummern und Schlampeigkeit bemängelt.

www.computerbild.de/dslumfrage

Termin

Fit im Alter

Wer sich auch im Alter gesund ernährt, hat große Chancen, lange fit zu bleiben. Die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg widmet sich dem Thema mit einem Seminar: Die Veranstaltung soll aufzeigen, wie eine ausgewogene Ernährung aussieht und was beim Einkaufen beachtet werden sollte. Auch der Sinn und Unsinn von Nahrungsergänzungsmitteln wird zur Sprache kommen. Veranstaltungstermine sind morgen und am 22. Juli, jeweils um 18 Uhr. Das Seminar findet bei der Verbraucherzentrale in der Paulinerstraße 47 statt. pan

Anmeldung: 0 18 03/89 22 98 (kostenpflichtig) oder per E-Mail: anmeldung@vz-bw.de



Allerdings könnte auch die Böschung selbst nicht sicher genug gewesen sein. Der steigende Wasserstand des Sees käme dann zumindest als Mitursache infrage. Die Behörden in Sachsen, Thüringen und Brandenburg haben ähnliche Gefahren in ihren Tagebauseen jedoch ausgeschlossen. Sie sehen derzeit keinen Handlungsbedarf.

Die neuen Seen entstehen auf ganz unterschiedliche Weise. Zum einen steigt Verlorers der Grundwasserspiegel, wenn er nicht künstlich durch Abpumpen des Wassers niedrig gehalten wird. Dann füllen sich die Seen von selbst. Zum anderen wird Wasser, das aus noch bestehenden Tagebauseen abgepumpt wird, in die zu füllenden Pü-

den 1990er Jahren direkt am Grubenrand errichtet worden. Das gebe es in dieser Kombination an keinem anderen Bergbausee. Vielmehr seien im Lausitzer Revier, das sich über Brandenburg und Sachsen erstreckt, eventuell vorhandene Hohlräume unter Tage im Zuge des späteren Tagebaus einfach weggesaugt worden.

Babypuder ist kein Spielzeug

Hygiene Auf Puder aus der Dose sollte bei der Babypflege verzichtet werden, denn das Erstickungsrisiko ist hoch. Von Eva Kaspar

Thomas Nicolai hat schon viele Kinder gesehen, die fast erstickt wären, weil sie Babypuder eingeatmet haben. Das berichtet der leitende Oberarzt auf der Intensivstation der Universitäts-Kinderklinik München kürzlich auf einem Symposium des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) in Berlin. Oft stehen die Puder Dosen auf dem Wickeltisch neben den liegenden Kindern, die sie sich zum Spielen schnappen. Löst sich der Deckel, kann das Puder auf das Gesicht, in Mund und Nase fallen. Es quillt und kann die ohnehin schmale Atemwege der Kinder verstopfen. Dafür reichen schon kleine Mengen. „Babypuder ist nicht nur gefährlich, sondern auch völlig unnötig zur Kinderpflege“, sagt Nicolai. Feuchtigkeit könne mit weichen Tüchern entfernt werden oder an der Luft verdunsten; bei wunden Pops helfe Salbe am besten.

Wie häufig Unfälle mit Babypuder vorkommen, weiß niemand. In einer aktuellen Studie hat das Vergiftungs-Informationszentrum der Universitätsklinik Freiburg gut dokumentierte Fälle bei sieben Vergif-

Uwe Stettler, der die Studie leitete. „Die Zahlen werden wesentlich höher liegen, da erfahrungsgemäß Vergiftungsfälle oft nicht gemeldet werden, geschweige denn ihre Therapie dokumentiert ist.“ Auch das BfR rät in einer Broschüre, auf Babypuder zu verzichten. Das Institut diskutiert derzeit darüber, der Politik ein Verbot zu empfehlen; für einen derartigen Schritt hat sich bereits das Expertengremium ausgesprochen, das die Behörde bei der Bewertung von Vergiftungen berät. Birgit Huber vom Industrieband Körperpflege- und Waschtel sieht hierfür jedoch keinen Bedarf. Nach ihren Angaben haben die Hersteller die Puderverpackungen künstlich Kindersichererheit bereits



verbessert. Die Puder seien auch durch Änderung der Zusammensetzung „besichert“ worden, so dass sie anders veratmet werden, eher würden es Erwachsene für ihre Körperpflege benutzen. Ihren gesetzlichen Pflichten zum Kinderschutz kommt die Industrie nach. Das ergab eine Stichprobe des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamtes Karlsruhe aus Anlass eines Unfalls eines Mädchens im vergangenen Jahr. Alle sieben kontrollierten Puder Dosen unterschiedlicher Marken wiesen den vorgeschriebenen Nährwert auf. Von Nase und Mund des Kindes fernhalten – meist sogar noch freiwillig ergänzt durch: „Wichtiger Hinweis: Puder ungeeignet für Kinder aufbewahren.“

Broschüre „Risiko Vergiftungsfälle bei Kindern“, www.bfr.bund.de/cd/2979?

Teilchenphysik Detailaufnahmen mit Röntgenlicht

Mit dem für 225 Millionen Euro umgebauten Teilchenbeschleuniger Petra III haben Hamburger Forscher am Wochenende einzigartig brillantes Röntgenlicht erzeugt. Das teilt der Betreiber, das Deutsche Elektronen-Synchrotron (Desy), mit. Die sogenannte Synchrotronstrahlung wird der Untersuchung von Proteinen, Nanomaterialien und neuartigen Werkstoffen dienen. „Damit steht die weltweit hellste Speicherring-Röntgenquelle für den Experimentierbetrieb zur Verfügung“, heißt es. Petra III ist den Angaben zufolge die leistungsstärkste Lichtquelle ihrer Art.

Nach Tests der Messapparaturen soll der reguläre Forschungsbetrieb 2010 beginnen. Dann sollen rund um die Uhr bis zu 960 Teilchenpakete mit jeweils bis zu 10 Milliarden Protonen – den Antiteilchen der negativ geladenen Elektronen – durch den 2,3 Kilometer langen Speicherring gejagt werden. Die Teilchen werden in Magnetfeldern von Kurs abgelenkt und senden dabei Röntgenstrahlen aus, die zusammen einen feinen, aber intensiven Strahl ergeben. Um bei den Untersuchungen störende Erschütterungen möglichst zu vermeiden, wurde eine 300 Meter lange, isoliert schwimmende Betonplatte gegossen, auf

Quelle: Stuttgarter Zeitung (165) vom 21. Juli 2009

10 Jahre Neubau und zweiter Bauabschnitt

2009 war ein besonderes Jahr für das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe (CVUA). Genau vor zehn Jahren – im April 1999 – wurde der erste Bauabschnitt, der sogenannte Neubau, des CVUA Karlsruhe in der Weißenburger Straße bezogen.

Für einen Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde auf einer Fläche rund 3700 m² Labor-, Technik- und Büroräume geschaffen, damit die teilweise hochtechnisierte Analytik unter Bedingungen durchgeführt werden kann, wie sie durch internationale Normen für akkreditierte Prüflaboratorien vorgeschrieben ist. Dadurch wurde auch eine Zusammenführung der Produktlaboratorien für Lebensmittel tierischen Ursprungs aus den Standorten Heidelberg und der damaligen Außenstelle Mannheim ermöglicht.

Dennoch ist das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe mit Hauptsitz in der Nordweststadt bis dato noch ein „Drei-Häuser-Amt“, verteilt auf zwei Standorte in Karlsruhe und Heidelberg. Die mehrere Jahren laufende Planung für einen zweiten Bauabschnitt, der dieses Dilemma beheben soll, war 2009 soweit vorangeschritten, dass mit dem Bau im Oktober begonnen werden konnte.

Untersuchungszentrum wird ausgebaut
15 Millionen investiert das Land in Verbesserung der Diagnose von Lebensmitteln und Tieren

Von unserem Redaktionsmitglied
Rainer Hübner

Karlsruhe hat ein besonders Untersuchungsamt, das jetzt auch noch ausgebaut und konzentriert wird. Dem Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt (CVUA) für Nordbaden wickelt in der Nordweststadt sein zweiter Gebäudeflügel.

„Wir bekommen ein 8-3-Labor mit Spezial-Erz für Luft und Abwasser. Das wird so richtig brauchen“, freut sich Susanne Hartmann, die Leiterin des CVUA. „Dort können wir künftig insbesondere Sicherheitslösungen in der Tiergesundheitsdiagnostik gestalten. Keine Ermittlung“, erklärt sie. Da geht es etwa um Tollwut oder den kleinen Fuchsbandwurm, wenn geschwehene oder überfischene Fische aus dem ganzen Land auf dem Seertock landen. Inzwischen sind laut Hartmann zwischen 30 und 35 Prozent der Fische betroffen.

Die Diagnostik des CVUA legyen die Grundlage für zwei Bündelungsstränge – fürs Fischen durch den Bund und vor allem mit strenger Bedeutung für die Bürger fürs Handeln durch Behörden wie etwa eine neue Klärung bei den Fischen. Auch die Tische können bei Tieren, und dann auch wieder Menschen werde dem CVUA künftig zu schaffen machen, versetzt Hartmann auf dem Rückkehr aus dem Osten Europas. Die Leben nichtbrennbar werden beispielsweise einen hohen Wert des möglicherweise Krebs ein großen Urdress in Bakterienkulturen wie M. Tuberculosis nach. Biologen untersuchen Geflügel nach Salmonelleninfekt. „Wir haben allein nach dem Protokoll 14 000 Daten nachlesen im Jahr an Fleisch- oder Milchprodukten, an Fettsäuren oder Bienenwaben“, betonte Hartmann.

Der Abriss von Werkstätten, um Platz für den Neubau mit 2 200 Quadratmetern Nutzfläche zu schaffen, hat sein Ende nach dem ersten Bauabschnitt begonnen. Im Frühjahr

Geflügel und Fische kommen in Nordweststadt-Labor

2011 soll der Westflügel an der Weißenburger Straße komplett sein, sagt Rainer Hübner in Verlagen und Bad-Württemberg. Im 2002 mit der Neubau schon genehmigt, nur wegen der Finanzkrise im Land sei das Projekt mehrfach verschoben worden, in Karlsruhe 15 Millionen Euro werden investiert, das das fassonerte Amt alle seine 200 Arbeitskräfte in dem reichweitenreichen Flügelbau konzentrieren kann. Davor waren 50 Lebensmittelchemiker noch in der Hoffstraße und 30 Tiergesundheitsdiagnostiker in Heidelberg, erklärt Susanne Hartmann, die ChefIn des CVUA. Neben der Lebensmittelchemie für die Bereich prüft das CVUA außerdem noch Anzeigend für Mensch und Tier fürs gute Badeland. „Wir brauchen ein neues und moderner Laborkomplex, das des technischen Anforderungen entspricht“, betont Hartmann. Die Flur in der Hoffstraße genügt nicht mehr die Schutzbestimmungen des Arbeitsschutzes.

Tag der offenen Tür

An Samstag, 11. Oktober, zeigen die Wissenschaftler des CVUA bei ihrem Eintritt in die Weißenburger Straße 3, was sie unternehmen und was ihre Einrichtung gibt ist.



DER ABRISS für den Erweiterungsbau der CVUA Freitag läuft, von links Peter Josef Farnica, CVUA-ChefIn Susanne Hartmann, Rainer Hübner vom Land und Thomas Kahlert vom CVUA. Foto: Jody

Quelle: BNN vom 8. Oktober 2009

Öffentlichkeitsarbeit

Mit Beiträgen wie Jahresbericht, Pressekonferenzen, Fachveranstaltungen, Vorträgen, Internetauftritt, wissenschaftlichen Veröffentlichungen etc. trägt das CVUA Karlsruhe dazu bei, dass interessierte Verbraucher fachlich fundierte Aussagen zur Lebensmitteluntersuchung bekommen.

Karlsruher Kosmetiktag

Mit dem Thema „Naturkosmetik braucht europaweit harmonisierte Basisnormen“ fand auch 2009 wieder die Fachtagung Karlsruher Kosmetiktag am 25. und 26. März 2009 im CVUA Karlsruhe statt. Die baden-württembergische Staatssekretärin im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum, Friedlinde Gurr-Hirsch MdL, eröffnete die Fachtagung mit den Worten „Die Naturkosmetik liegt im Trend und ist mit einem Marktanteil von rund zehn Prozent kein Nischenprodukt mehr. Es werden jährliche Zuwachsraten von 10 bis 20 Prozent erwartet. Bereits heute liegt der Jahresumsatz von Naturkosmetik bei rund einer Milliarde Euro. Die Verbraucher erwarten immer häufiger ökologische und biologische Qualität unter Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens“.

Für den Begriff Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit Naturkosmetik existieren derzeit keine Normen, keine einheitlichen Leitlinien oder Definitionen. Der Verbraucher verbindet Naturprodukte mit Reinheit und Sicherheit. Hersteller bieten deshalb immer häufiger solche Produkte an, deren Überwachung durch die fehlenden Vorgaben aber nur unzureichend möglich ist. Bei Biolebensmitteln gibt es klare rechtliche Vorgaben sowie ein rechtlich verbindliches staatliches BIO-Siegel. Nicht aber bei Naturkosmetik.

Auch im deutschen Kosmetikrecht gibt es keine speziellen rechtlichen Anforderungen an Naturkosmetik. Es gelten, wie für alle anderen Kosmetika auch, die Vorschriften des Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuches zum Schutz des Verbrauchers vor Gesundheitsgefahren und Irreführung. Dies bedeutet, Anwendungsbedingungen und Verbote zum Beispiel für Konservierungsstoffe, Farbstoffe oder Wirkstoffe sind für Naturkosmetika rechtlich nicht speziell geregelt.

Mit mehr als 130 Fachteilnehmern aus allen Bereichen der Überwachung, Industrie und Handelslaboratorien war die Tagung ein voller Erfolg.

Tag der offenen Tür

Am Sonntag, den 11. Oktober 2009 führte das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe von 10:00–18:00 Uhr mit großem öffentlichen Interesse einen Tag der offenen Tür durch. Dabei wurden den Besuchern Informationen über die Arbeit für den Verbraucherschutz und die Tiergesundheit geboten.

Mit 1120 hoch interessierten Besuchern und einer sehr hohen Verweilzeit war die Resonanz äußerst positiv. Bei der großen Themenvielfalt wurde die eingeplante Zeit für viele Besucher oft zu knapp. Mit Dankschreiben von Besuchern wie „...ich war gestern mir meiner Frau bei Ihrem Tag der offenen Tür. Der hat mir außerordentlich gut gefallen. Wir bekamen einen tiefen Einblick in

das breit gefächerte Aufgabenfeld, die tolle Ausstattung, das hohe Niveau der Ausbildung und das Engagement der freundlichen Mitarbeiter. Wir gingen aber auch mit einem Eindruck der hohen Qualität der angebotenen Produkte und der oft übertriebenen Darstellung in den Medien.“

und

„Auch für die umfassende Vorbereitung und sehr gelungene Durchführung dieses repräsentativen Informationstages möchte ich Ihnen und Ihrem Team ein großes Lob aussprechen. Als Insider ist mir durchaus bekannt, dass es keineswegs immer einfach ist, komplizierte Sachverhalte einem breiten Publikum populärwissenschaftlich zu präsentieren. Genau das ist Ihnen aber sehr gut gelungen.“

lautet das Fazit dieser für die Öffentlichkeit kostenlosen Veranstaltung: Rundum gelungen.

Mit großem Interesse im Auditorium wurden die Vorträge zu den Themen Käsekunde, Furan, Benzol und Rotwein verfolgt. Besonderen Anklang fanden die Mitmachaktionen wie „Aromatest“, „live-Coffeinbestimmung“, „Analogkäse“ und „Schinkenqualitäten im Vergleich“, wobei die Besucher neben fachlichen Informationen auch Ihre Sinne schärfen konnten.

Die „Chemischen Kabinettstückchen mit echtem Laborgefühl“ und die Lehrvideos fanden sowohl bei jungen als auch bei älteren Besuchern großen Anklang.

Viele Besucher diskutierten mit den tierärztlichen Sachverständigen über Tierhaltung und vom Tier auf den Menschen übertragbare Krankheiten. Die Demonstration von lebenden Küken „zum Anfassen nahe“ durch die Tiergesundheitsdienste war nicht nur für Kinder ein Anziehungspunkt.

Mit dem gebotenen Kinderprogramm fühlten sich besonders Familien sehr wohl. Das Kinderquiz und ein Angelspiel mit kleinen Preisen wurde vom Nachwuchs eifrig aufgenommen und lieferte kindgerechte Informationen über Lebensmittel. Der Andrang bei den Computerspielen und bei den mikroskopischen Mitmachaktionen war groß.

Auch ein Erwachsenenquiz und die Furanbestimmung in mitgebrachtem Kaffee, die Coffeinbestimmung in mitgebrachten Getränken und die Nitrat- und Härtebestimmung in mitgebrachtem Wasser fanden großen Zuspruch.

Am darauffolgenden Montag besuchten 520 Schüler und Lehrer aus den Schulen des Regierungsbezirks Karlsruhe erstmalig das CVUA bei diesem „erweiterten Tag der offenen Tür“. An dem Vormittag wurde den Schulklassen das ganze Informationsangebot aus allen Bereichen angeboten. Auch hier waren Lehrer und viele Schüler begeistert, was sich in Dankschreiben wie „...die Klasse ...und ihre Lehrer möchten sich herzlich für den interessanten und lehrreichen Besuch in Ihrem Haus bedanken. Die vielen Anschauungsmaterialien, die Tests und die umfangreichen Informationen der Mitarbeiter haben uns sehr beeindruckt.“ ausdrückt.

Der gelungene Tag der offenen Tür hat das Gemeinschaftsgefühl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trotz der drei Standorte gestärkt und auch die Freude auf das miteinander Arbeiten unter einem gemeinsamen Dach positiv geprägt.

Besuche und weitere Veranstaltungen

Im Rahmen von „forsche Schülerinnen forschen“ des Landes Baden-Württemberg führte die Pädagogische Hochschule auch 2009 wieder Exkursionen am CVUA Karlsruhe durch. Dieses Projekt ist eines von vier Projekten in Baden-Württemberg, die vom Wissenschaftsministerium und von der Bundesagentur für Arbeit im Rahmen eines Sonderprogramms gefördert werden. Ziel dieses Programms ist es, Schülerinnen für technisch-naturwissenschaftliche Inhalte zu begeistern, um den Anteil der Studentinnen in diesen Fächern zu erhöhen.

Zahlreiche wissenschaftliche Vorträge, Poster und Veröffentlichungen des CVUA Karlsruhe sind in mehreren Fachtagungen und Fachzeitschriften vorgelesen bzw. vorgestellt worden (s. 7.2).

Zu Themen wie Arzneimitteln wurden Sachverständige des CVUA Karlsruhe in Radiosendungen von z. B. SWR4 beteiligt.

Am 2. Juni 2009 fand der Karlsruher Futtermitteltag als Gemeinschaftsveranstaltung des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums (LTZ) Augustenberg und des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamtes (CVUA) Karlsruhe zum bereits siebten Mal statt. Der Karlsruher Futtermitteltag hat sich als jährliche Veranstaltung für die amtliche Futtermittelüberwachung in Baden-Württemberg fest etabliert. Er dient mit seinen Vorträgen und Diskussionen dem Gedanken- und Informationsaustausch zwischen den Bereichen der Chemie, Landwirtschaft, Verwaltung und Veterinärmedizin, wobei besonderer Wert auf den Praxisbezug für die amtliche Futtermittelüberwachung gelegt wird.

Pressekonferenz zum Jahresbericht 2008

Das Pressegespräch anlässlich des Jahresberichts 2008 stieß bei Medienvertretern aus Print-, Video- und Audiomedien wieder auf großes Interesse, was sich in Artikeln der print- und online-Medien zeigte.



Quelle: Südwestecho vom 9. Oktober 2009